



Süleymaniye Moschee in Fatih

Erfahrungsbericht von Marie Weinke
T.C. Beykent University Istanbul

Angefangen hat meine Planung für ein Auslandssemester schon in den ersten Wochen meines Studiums. Als das Thema während Info-Veranstaltungen angesprochen wurde, war klar: ich gehe auch! Warum ich mich für Istanbul entschieden habe, kann ich nicht so genau sagen. Es klang einfach super spannend, nach Abenteuer und Kulturschock!

Die Vorbereitung war, was mich eigentlich überraschte, recht einfach und unkompliziert.

Erst ein Gespräch mit der Koordinatorin meines Studiengangs über die zu belegenden Kurse, das war anfangs doch ziemlich unübersichtlich, da man oft nicht herausfinden kann wann welche Module angeboten werden und ob diese bei uns angerechnet werden, aber nach einer Korrektur des Learning Agreements stimmte dann alles. Dann die Anmeldungen bei den jeweiligen International Offices und schon hieß es auch Flug buchen und Zimmer suchen. Mahnmal kann es sein, dass man Kurse vor Ort noch tauschen muss, falls diese sich zeitlich überschneiden, das war bei dir glücklicherweise nicht der Fall.

Ein Zimmer fand ich über Airbnb was vielleicht nicht die beste Wahl war, denn das Vermietungs-Business in Istanbul ist auch Opfer der Gentrifizierung und als ausländischer Studierender kann man sich auf überbezahlte Bruchbuden einstellen. Es dient den meisten einfach als guter Nebenverdienst. Ich bin einmal umgezogen, andere mehrmals, aber wieder andere hatten auch großes Glück und haben mit ihren Mitbewohner Freundschaften geschlossen. Als Rat, ein Hostelbett buchen und vor Ort auf die Suche gehen. Zimmer werden von heute auf morgen vergeben, alles kein Problem. Kommt Hektik auf, dann sowieso erstmal einen Çay trinken und in Ruhe abwägen.



Abfahrt der Fähre in Besiktas

Voller Tatendrang habe ich mich also am ersten offiziellen Uni-Tag Richtig Ayazağa aufgemacht und bin ins Verkehrschaos von Istanbul getaucht. Das ist so eine Sache für sich. Als Dorfkind und Wahl-Oldenburgerin liebe ich Platz. Und Stille. Und Fahrräder. Und so einiges mehr, das Istanbul dir sofort raubt. Aber das macht nichts, man gewohnt sich (nach anfänglichen kleinen



Istiklal Caddesi - Taksim

Nervenzusammenbrüchen) an verstopfte Straßen, ständiges Geschrei der Dolmuş-Fahrer (keine Sorge, die streiten sich nicht, die unterhalten sich nur), an Hupen und Pfeifen. Trotz endlosen Staus und bis an die Grenzen der Fahrtüchtigkeit gefüllte Busse, wirkt niemand gestresst, genervt oder ungeduldig. Ändern kann man's ja schließlich eh nicht. Irgendwie ist es dadurch auch so wunderbar lebhaft, man ist nirgends jemals allein auf der Straße. Immer positiv denken!

Zurück zu meinem ersten Tag. Ich also ganz aufgeregt und voller Freude in der Bekent Üniversitesi angekommen: nichts los! Man muss dazu sagen, meine Vorstellungen und Erwartungen sind hoch gesteckt nachdem ich die Oldenburger Orientierungswoche für Internationale miterlebt habe. Großes Engagement, tolle Ausflüge und regelmäßige Treffen. Natürlich immer hilfsbereit und für Anregungen offen.

Leider gab es in Beykent weder eine Orientierungswoche, geschweige denn einen Willkommens-Tag oder dergleichen, noch irgendwelche anderen Veranstaltungen während des Semesters, die von Seiten der Uni organisiert wurden. Keine Einführung in den Uni-Alltag, kein Kennenlernen unter den Austauschstudierenden, was gerade am Anfang extrem wichtig ist. Am Ende des Semesters gab es ein International Meeting in einem Kellerraum (kein Witz) zu dem einen Tag vorher eingeladen wurde und dem Feedback galt. Später haben wir Flyer zu genau dem gleichen Event gefunden, nur im März letzten Jahres. Da hat unser Feedback bestimmt was gebracht. Aber ich möchte nicht alle Beykentler über eine Kamm scheren. Einige Professoren geben sich wirklich große Mühe, sie versuchen die Studierenden miteinzubeziehen und geben interessanten Unterricht. Natürlich alles etwas langsamer, denn die türkischen Studierenden haben leider ein sehr niedriges Sprachniveau (d.h. alles Englische nochmal auf Türkisch hinterher), aber meistens waren von den eingeschriebenen 250 Studierenden nur 20 da (9 davon Erasmus). Was mich persönlich nach dem ersten Block (wo noch alle da waren) sehr gefreut hat, dann stören zumindest nicht andauernd Telefongespräche, Unterhaltungen oder Abhauer den Unterricht in den kleinen Klassenräumen. Ich höre mich wahrscheinlich gerade an wie ein Streber, das bin ich echt nicht, aber ich kann ehrlich sagen, ich bin noch nie so gerne zu Kursen gegangen wie dort. Ein Highlight in jeder Woche, wo man wertgeschätzt wird und die Professorin dir das Gefühl gibt: „Willkommen! Schön, dass du da bist“. Genau das, was ich am Rest der Bekent Uni so vermisst habe. Abgesehen davon sind es dadurch natürlich leicht verdiente Credits, die viel Zeit lassen zum Erkunden der Stadt und genießen der kulinarischen Vielfalt. Zum Essen komme ich aber später noch!

Leider ist das Erasmus Office vor Ort auch nicht sonderlich hilfsbereit oder engagiert. Erlaubt man sich nachzufragen bekommt man schnell das Gefühl, dass man stört und wird meistens vertröstet. Am besten versucht man gleich alles selbst herauszufinden.

Wie zum Beispiel das unglaublich komplizierte Unterfangen der Residence Permit Application. Die türkische Bürokratie übertrifft, so kam es mir vor,

sogar die Deutsche. Vielleicht lag das aber auch an der Sprache, die schon eine Hürde darstellt. Am besten also türkische Freunde um Hilfe bitten oder solange recherchieren und nachfragen bis jemand English spricht und dir die gewünschte Auskunft erteilt. Es gibt auch keine allgemeine Anleitung, da sich die Bedingungen gefühlt täglich ändern und vieles abhängig ist von Nationalität, Krankenkassenmitgliedschaft und Gemütszustand des Beamten der Ausländerbehörde. Glücklicherweise habe ich alles richtig eingereicht und bin nun also stolze Besitzerin einer kleinen rosa-roten Karte, die mir die Ein- und Ausreise in die Türkei erlaubt, den Beamten am Flughafen aber wenig interessiert hat.

Da man in der Uni also nur rein zufällig andere internationale Studierende trifft, zum Beispiel in Kursen, sollte man unbedingt versuchen andere Leute kennenzulernen. Es gibt einige sehr nette private Ausflüge, organisiert von anderen internationalen Gruppen oder interessierten Türken, an



Balık sandviç (Fischbrötchen) an der Galata Brücke

denen man kostenlos teilnehmen kann. Wichtig ist natürlich, dass man immer besonders vorsichtig ist, wie gesagt, das Ganze ist auch ein Geschäft und 50TL ist kein Eintritt in eine Disco wert. Bei solchen Sachen helfen wieder Empfehlungen oder auch Foren und Gruppen auf Facebook. Dennoch kommt jeder, auch die Leute, die erzählen ihr Erasmus-Semester war *the best time of their life*, an den Punkt, an dem man verzweifelt. Ich finde, das lässt sich sehr gut an den Phasen des sogenannten Kulturschocks verdeutlichen. Nach der Ankunft fällt man üblicherweise zuerst in die Honeymoon-Phase und findet alles Neue super spannend und toll, man hat Lust auf die Entdeckung der neuen Umgebung. Ist das doch vorüber, stellt sich heraus, dass doch nicht alles gold ist was glänzt und man fängt an zu Vergleichen, Abzuwägen und zu Hinterfragen. Natürlich wissen wir alle, dass solch ein Zustand eintritt nachdem sich die erste Euphorie gelegt hat. Ich für meinen Teil bin in ein sehr tiefes Loch gefallen. Das gebe ich zu, obwohl ich es so nicht erwartet habe. Ich halte mich für offen und reif, habe Erfahrung mit Auslandsaufenthalten, ich dachte zu wissen was auf mich zukommt. Vielleicht hätte ich gerne von jemandem gehört, dass es manchmal einfach nur richtig scheiße sein kann. Dass du allein in deinem 6qm Zimmer sitzt und weinst, weil du mit deinen 22 Jahren Heimweh hast und aufgeben willst. Die Sonnenuntergang-Selfies mit allerbesten Freunden aus der ganzen Welt sind leider nicht alles. Ich finde, dessen sollte man sich bewusst sein, vielleicht hilft das ja dem ein oder anderen. Genug gejammert, natürlich gibt es nach der Culture Shock-Phase noch weitere, die Recovery- und Adjustment-Phase. Mit der Zeit gewohnt man sich an die Umstände, ändert Dinge zum Besseren oder versucht mal alles etwas lockerer zu sehen. Das fällt einigen leichter als anderen, hilft aber enorm und lässt einen die Zeit dann auch wirklich genießen, denn eigentlich liegt alles in den eigenen Händen.

Manchmal muss man sich einen kleinen Schubs geben und einfach drauflos laufen. Besonders in Istanbul gibt es so viel zu sehen und wenn man möchte, kann jeden Tag ein neues Ziel gesetzt werden. Orte, die du noch nicht gesehen hast, gehen dir ganz sicher nicht aus. Von interessanten Museen (kleiner Tipp: mit einem türkischen Studentenausweis bezahlt man meistens nur 5TL, obwohl da *no student discount* steht), über niedliche Straßencafés bis hin zu atemberaubenden Moscheen gibt es so viel Tolles zu erkunden.

Die asiatische Seite ist einheimischer, bietet endlose Gassen mit kleinen Geschäften und Bars, einen großen Bazaar und köstliche Restaurants. Sowieso sollte man die Chance nutzen und türkisch essen. Auch mal Döner, aber viel besser sind alle Arten von Mezze



Blaue Moschee - Sultanahmet

(Vorspeisen, wie Tapas), Fischgerichte, Suppen und natürlich Fleisch. Es gibt wirklich viel Fleisch! Eigentlich alles was



Beşiktaş Bazaar



Typisch türkische Manti und Çay

das Tier so hergibt, google mal Kokoreç!

Dazu gehört natürlich auch eine Fahrt mit der Fähre, ein Muss!

Auf der europäischen Seite Istanbuls findest du fast alle historischen und somit auch touristischen Gebäude und Anlaufstellen. Von Taksim bis Sultanahmet zu laufen ist immer ein interessanter Ausflug und würde ich als erste Tour in Istanbul empfehlen. Definitiv mit einem Stop am Galata Turm für eine der besten Aussichten Istanbuls und auf der Galata Brücke um die zahlreichen Männer und Jungs zu beobachten, die versuchen mit kleinen Fischen noch größere aus dem Goldenen Horn zu fangen.

Um noch weitere

Liebblingsattraktionen

aufzuzählen, die besonders meine Gäste auch beeindruckend fanden: die Cisterna Basilica, ein alter unterirdischer

Wasserspeicher der Stadt, wirkt wie ein versunkener Palast und ist ganz in der Nähe der Hagia Sophia; das Sapphire Center, als höchstes bewohntes Gebäude Istanbuls bietet eine Mall und eine 360 Grad Aussichtsplattform;

und Otaköy, ein Stadtteil direkt am Bosphorus mit einer wunderschönen

kleinen und lichtdurchfluteten Moschee, bietet viele Restaurants perfekt zum Mittagessen.

Rückblickend kann ich Istanbul nur wärmstens empfehlen, aber such dir eine andere Partneruniversität, von Beykent rate ich ab. Ich bin gerne weiter behilflich, falls weitere Fragen auftauchen.

DON'Ts: Glauben, dass Türken kein Deutsch sprechen.

DOs: Glauben, dass Türken kein Englisch sprechen.



Galata Turm - Beyoğlu



Ortaköy Moschee von außen